



Artenschutzstiftung  
Zoo Karlsruhe

# MEHR PLATZ FÜR WILDE TIERE

## Conservancies für die Masai Mara

Ein Projekt der Artenschutzstiftung Zoo Karlsruhe und dem WWF



## Gefahr für die größte Tierwanderung der Erde

Seit Bernhard Grzimeks aufrüttelnden Filmen „Serengeti darf nicht sterben“ und „Kein Platz für wilde Tiere“ aus den 1950er Jahren ist die große Wanderung der Wildtiere in der Serengeti-Mara-Landschaft weltberühmt. Die Entwicklung von großen Schutzgebieten und Naturtourismus hat dieser Region des afrikanischen Kontinents zu einem legendären Naturschutzeroberfolg verholfen. Ihm es ist es zu verdanken, dass hier heute mehr Wildtiere leben als zu Grzimeks Zeiten! Weniger bekannt ist jedoch, dass weite Teile des Ökosystems und der wichtigsten Weidegründe der großen Wildtierherden außerhalb der nationalen Schutzgebiete liegen.

**Zu manchen Jahreszeiten halten sich fast alle Wildtierherden außerhalb der staatlichen Reservate auf – zum Beispiel in den Savannen der nördlichen Masai Mara.**

Jahrhundertlang lebten die viehzüchtenden Masai im Einklang mit der Landschaft und den Wildtieren. Die einstige Balance ist aber durch die wachsende Bevölkerung und deren Viehherden aus dem Gleichgewicht geraten. **Es droht das Ende der friedlichen Koexistenz von Mensch und Natur.** Das bisher gemeinschaftlich genutzte Land (Allmend-Weide) wird nun an einzelne Familien verteilt und eingezäunt. Es drohen Ausverkauf und industrielle Landwirtschaft, wo bislang unverbaute Natur zu finden ist – mit unabsehbaren Folgen für das gesamte Ökosystem. Die großen Wildtierherden sind auf die Weidegründe angewiesen, die sie auf ihrer großen Wanderung

durchqueren. Doch jetzt versperren vielerorts Zäune deren Weg. Dabei sind die Wanderkorridore wichtiger als je zuvor.

Denn der Klimawandel hat dazu geführt, dass es immer unregelmäßiger regnet. In den häufigeren Dürrephasen finden die Tiere oft nur außerhalb bisheriger Schutzgebiete Nahrung. Allerdings drängt die Zeit. Sind die Landflächen erst mit Häusern und Straßen bebaut und Zäune gezogen, ist es wohl für immer zu spät. Daher arbeitet der WWF mit Hochdruck daran, diese so wichtigen und traumhaft schönen Naturlandschaften im nördlichen Bereich der Masai Mara für Mensch und Natur zu retten. Hierfür braucht er dringend Unterstützung.





## Naturschutz mit und für die Menschen

### Ausweitung der Schutzflächen

Weitere Gemeindemitglieder sollen für das Conservancy-Konzept gewonnen werden. Dazu werden langfristige Pacht- und Kooperationsverträge geschlossen, mit denen die neuen Teilnehmer den Conservancies (Gemeindeschutzgebieten) als rechtliche Einheiten beitreten. Die naturschutzfachlich wichtigen Flächen werden dann aus der Nutzung genommen, Zäune und Gebäude entfernt. Es entstehen wieder große zusammenhängende und ungestörte Lebensräume für Elefanten, Löwen, Antilopen und viele weitere, oft stark bedrohte Tierarten. Hierzu identifizieren wir gemeinsam mit der Artenschutzstiftung mindestens 500 Hektar besonders wichtiger Lebensräume in einem zentralen Wanderkorridor und überführen sie schrittweise in die Conservancies. Die ersten 100 Hektar werden bereits 2019 gesichert. Hierzu gehören u. a. baumbestandene Hügelketten, die als „Kreißsaal der Elefanten“ und Rückzugsort vieler Tierarten, v. a. in der Trockenzeit, bekannt sind. Die Flächen werden gemeinsam mit den Gemeinden verwaltet, langfristig geschützt und betreut.

Gemeindewildhüter auf Patrouille. Diese Ranger werden durch das Projekt ausgebildet und ausgerüstet. Sie verhindern nicht nur die Wilderei, sondern auch Konflikte zwischen Mensch und Tier, indem sie z. B. Elefanten aus Dörfern oder Feldern vergrämen.

### Renaturierung, Schutz vor Wilderei und vor Plünderung der Ressourcen

Die neuen wie die bestehenden Schutzflächen der Conservancies müssen teils umfassend renaturiert werden: Erodierete Flächen und tiefe Rinnen, die durch Überweidung entstanden sind, werden geschlossen und wieder begrünt. Zäune, Hütten oder Müll werden entfernt. Alle Flächen werden von Gemeindewildhütern gesichert, die illegale Nutzungen verhindern, Wilderei unterbinden, die Bevölkerung schulen und Touristen informieren. Diese Ranger kommen selbst aus den Reihen der lokalen Bevölkerung. Sie erhalten umfangreiche Ausbildung, Ausrüstung und Training. Die Artenschutzstiftung unterstützt all diese Maßnahmen und sichert damit die neu gewonnenen Flächen dauerhaft für die Natur.





### Landnutzungsplanung und nachhaltige Entwicklung: Verbesserung der Land- und Viehwirtschaft

Neben den vollständig aus der Nutzung genommenen Gebieten gibt es jene Gemeindeflächen, die im Gebrauch der lokalen Bevölkerung verbleiben. Auf diesen Flächen ist eine nachhaltigere Nutzung vorgesehen. Vor allem die Tradition der Masai, möglichst große, aber tatsächlich oft unproduktive Viehherden aufzubauen, führt wegen des massiven Bevölkerungswachstums in eine ökologische wie ökonomische Sackgasse – und wegen des Klimawandels noch schneller zum Kollaps. Erfolg verspricht ein verbessertes Herden- und Weidemanagement, das Qualität statt Quantität, Anpassungsfähigkeit und höhere Effizienz zum Ziel hat. Damit lässt sich die Produktivität steigern und die Größe der Herden so weit reduzieren, dass eine Überweidung verhindert werden kann. Von dieser Idee müssen die Menschen zunächst überzeugt werden. Dazu braucht es den Aufbau fachlicher Kapazitäten vor Ort, die das Projekt mit allen Beteiligten gemeinschaftlich auf den Weg bringen und begleiten. Dafür wird eine umfassende Landnutzungsplanung in Gang gesetzt, die Nutzungsform und -intensität, Verantwortlichkeiten und Nutzungskonflikte erfasst und einvernehmliche Lösungen und Kontrollen zwischen allen Gemeindemitgliedern vereinbart.

Mensch-Wildtier-Konflikte lassen sich so reduzieren. Optimierte Methoden versprechen bessere Erträge und verhindern Übernutzung. Die intensive Einbindung der Menschen vor Ort wird mit dazu beitragen, deren Lebensumstände zu verbessern, sodass man sie dauerhaft für den Naturschutz gewinnen kann.

### Mit Naturtourismus alternative Einkommensquellen erschließen

Mit dem Ökotourismus hält eine neue Einschätzung der Werthaltigkeit von Natur Einzug. Betrachtete die lokale Bevölkerung die Elefanten und Löwen vor allem als Gefahr für Ernte und Vieh, werden die Wildtiere jetzt mit anderen Augen wahrgenommen. Schließlich kommen ihretwegen nun Touristen und bringen Geld in die Gemeinden. Mit dem Naturtourismus entstehen Arbeitsplätze. Touristische Abgaben finanzieren Ranger und Gemeinden. Zusammen mit den Gemeinden werden Tourismuskonzepte entwickelt, die die Kultur der Masai einbeziehen. Langfristig muss es darum gehen, die Conservancies, ihre Naturschutzflächen und Aktivitäten mit den Einnahmen aus dem Ökotourismus zu finanzieren. Mit dieser Zielsetzung ist die Investition der Artenschutzstiftung auf Nachhaltigkeit und langfristigen Naturschutzerfolg ausgerichtet.

Oben links: Gemeindemitglieder diskutieren, wie sie die Viehzucht verbessern können, ohne der Natur zu schaden. Der Austausch gilt überdies der Frage, wie ihnen Ranger dabei helfen können, Elefanten und andere Wildtiere aus Dörfern und von Feldern fernzuhalten.

Oben rechts: Ökotourismus soll den Naturschutz langfristig finanzieren helfen. Das Foto zeigt die sensibel in die Natur eingefügte Entumoto Safari Lodge. Sie trägt maßgeblich zum Schutz der Siana Conservancy bei und ist mit Solaranlagen, ökologischer Wasserversorgung und -entsorgung konsequent nachhaltig ausgerichtet.

Bildnachweise: Greg Armfield/WWF-UK, Nils Eriksson, Vanessa Knight, Michael Poliza/WWF, [www.naturepl.com](http://www.naturepl.com)



## Das Ziel: ein neues Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur

Die nördliche Masai Mara lässt sich nur schützen, wenn es gelingt, die hier lebenden Menschen für den Naturschutz zu gewinnen und dafür zu sorgen, dass er ihnen Nutzen bringt. Dazu wurden seit einigen Jahren mit Unterstützung des WWF sogenannte „Conservancies“, also Gemeindefschutzgebiete, eingerichtet. Noch aber gibt es davon zu wenige. Dringend müssen weitere Gemeinden und ihre Mitglieder für eine Teilnahme gewonnen werden, um so wichtige Flächen für Wanderkorridore zu sichern und die Zerstörung und Zerschneidung der Lebensräume zu verhindern.

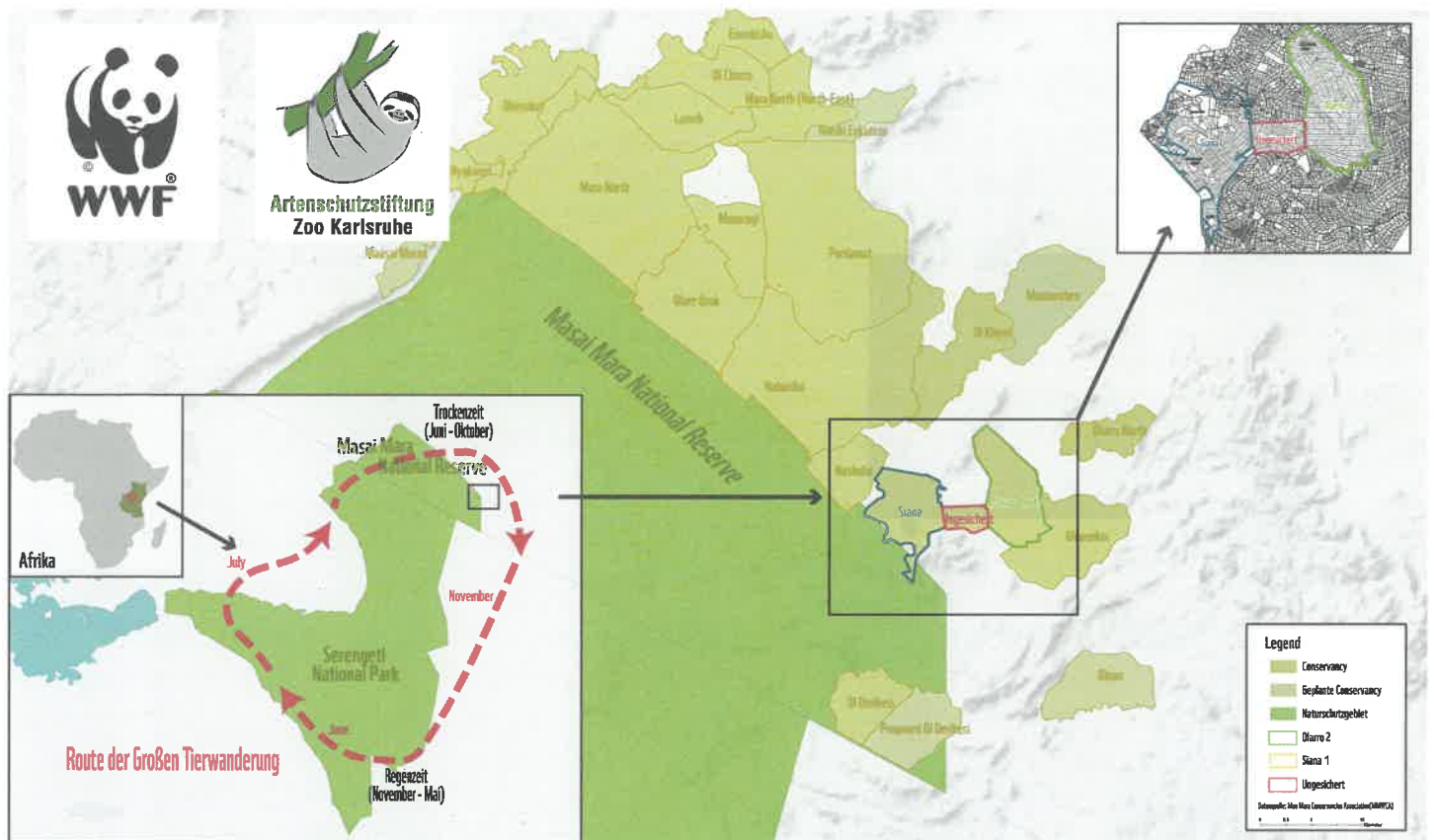
Mit der Artenschutzstiftung des Zoos Karlsruhe hat der WWF einen starken Partner gefunden, mit dem zusammen ein besonders wichtiger Wanderkorridor und Lebensraum gesichert werden kann. Dafür stellen die Gemeinden einen großen Teil ihres Landes zur Verfügung, der nach umfassender Kartierung und Landnutzungsplanung aus jeglicher Nutzung herausgenommen wird. So bleibt kostbarer Lebensraum für viele Tierarten und Platz für die große Tierwanderung erhalten. Überdies sind kleinere Unterkünfte geplant, die es Naturtouristen ermöglichen sollen, die intakte Natur und die Kultur der Masai auf ökologische und sozial verträgliche Weise zu erleben. So entstehen Arbeitsplätze, und die erhobenen Gebühren fließen dauerhaft den Gemeinden zu. Ausgebildete Gemeinde-Ranger sorgen für den Schutz der Natur.

Auf anderen Flächen werden die Gemeinden dabei unterstützt, ihre Land- und Viehwirtschaft ökologisch und effektiv an die veränderten Bedingungen anzupassen. Auf diese Weise soll ein neues Gleichgewicht zwischen Nutzung und Natur entstehen, das die einzigartige Tierwelt und die natürlichen Ressourcen erhält und zugleich eine nachhaltige Entwicklung ermöglicht, ohne die Kultur der indigenen Masai zu zerstören.



David Leto, WWF-Mitarbeiter in der Masai Mara, leitet die Zählung von Elefanten. Die Wanderungen der Elefanten werden genau erfasst, um die Wanderkorridore zu sichern und Konflikte mit der Bevölkerung zu reduzieren.

# Das Projektgebiet: Conservancies in der Masai Mara



Im Norden des staatlichen Masai-Mara-Reservats (grün) müssen die angrenzenden Conservancies (hellgelb) dringend ausgebaut werden. Der rot markierte Bereich wird nun mit Hilfe der Artenschutzstiftung des Zoos Karlsruhe dauerhaft gesichert

## Artenschutzstiftung Zoo Karlsruhe

Die Stiftung des Zoos Karlsruhe wurde 2016 gegründet und fördert weltweit Projekte, die dem Erhalt der Biologischen Vielfalt dienen. Sie unterstützt den Zoo bei seinem Eintreten für Artenschutz und für den Erhalt der Biodiversität. Nach einem erfolgreichen Start können in der Zwischenzeit verschiedene Projekte durch große und kleine Spenden von Privatpersonen und Firmen, aber auch durch den „Freiwilligen Artenschutz-Euro“ der Zoogäste gefördert werden. Neben den Conservancies in der Masai Mara werden wichtige Artenschutzprojekte in Ecuador und Asien, aber auch in Deutschland finanziert.

Ansprechpartner:

Dr. Clemens Becker  
Artenschutzstiftung Zoo Karlsruhe  
Ettlinger Str. 6, 76137 Karlsruhe  
Mobil: +49 (0)151 292 056 82  
clemens.becker@zoo.karlsruhe.de

## Der World Wide Fund For Nature

(WWF) ist eine der größten und erfahrensten Naturschutzorganisationen der Welt und in mehr als 100 Ländern aktiv. Weltweit unterstützen ihn rund fünf Millionen Förderer. Das globale Netzwerk des WWF unterhält 90 Büros in mehr als 40 Ländern. Rund um den Globus führen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aktuell 1.300 Projekte zur Bewahrung der Biologischen Vielfalt durch. In Kenia werden zahlreiche Projekte zu Artenschutz, Schutzgebieten, Wiederbewaldung und Marinen Ökosystemen erfolgreich durchgeführt. Das Projekt in der Masai Mara hat Modellcharakter für die ganze Region.

Ansprechpartner:

Johannes Kirchgatter  
WWF Deutschland; Fachbereich Afrika  
Reinhardtstraße 18, 10117 Berlin  
Mobil: +49 (0)151 188 549 67  
johannes.kirchgatter@wwf.de